

Meldungen aus dem Marktgemeinderat Ruhmannsfelden

Teerung der Schulstraße

Gleich zu Beginn der Sitzung des Marktgemeinderates lag dem Gremium ein Antrag von Dr. Wolfgang Huber (CSU) auf die Teerung des zur Zeit sanierungsbedürftigen Teils der Schulstraße vor. Seine Hauptgründe: Das verwendete Pflaster sei schwer von Schmutz und Schnee zu befreien, verursache unnötigen Lärm und sei nicht für wiederholte Schwerlastere geeignet.

Bürgermeister Josef Brunner (CSU) gab bereits vor einer Diskussion zu bedenken, dass der Auftrag zur Pflaster-Sanierung bereits an H&T-Bau vergeben sei; man mache sich im Ernstfall schadenersatzpflichtig, was auch aus einem Schreiben der Firma hervorging. Ohnehin gebe es auch entscheidende Nachteile. So würde zum einen wieder erheblich schneller gefahren, zum anderen sei das Ortsbild dann nicht mehr stimmig. Unterstützung bekam Brunner hier von Marktrat Franz Rauch (CSU), der sich bei der damaligen Planung als Gegner der Pflasterung hervorgetan hatte, „aber jetzt wäre das ein Schildbürgerstreich.“ Die Zuschüsse für Frostschäden gebe es außerdem nur für die Wiederherstellung des

Ist-Zustandes. Auch Artur Schreiner (RWG) sprach „ohne ein komplettes Umdenken“ von einem Umding, obwohl er sich damals durchaus mit einem Bürgerbegehren gegen die Pflasterung stark gemacht habe. Man sei allerdings wegen einer Stimme – die von Marktrat Karl Schönberger, jetzt NLR, damals noch RWG – bei der Abstimmung im Gremium „untergegangen.“ Dagegen wehrte sich Marktrat Schönberger: „Ich habe damals nach bestem Wissen und Gewissen entschieden und stehe nach wie vor dazu.“

Der Antrag Dr. Hubers wurde schließlich mit nur drei Pro-Stimmen abgelehnt.

Sitzungsgeld für die Helfer vor Ort

„Mit großem Respekt vor der Leistung“, wie viele Räte meinten, beschloss das Gremium, die Helfer vor Ort (HvO) des Roten Kreuzes in Ruhmannsfelden mit einer Spende von 1 000 Euro zu unterstützen, die aus der Sitzungsgeld-Kasse stammen. „Auch, weil sich das Ganze im Zellertal so gut bewährt hat“, wie Michael Kramhöller wusste. Thomas Schneider, selbst ein Helfer und Ausbilder bei der Bergwacht, berichtete, dass es sich hier um eine rein ehrenamtli-

che und selbst finanzierte Aufgabe handle und natürlich weiterhin private Sponsoren erwünscht seien. „Ein Ziel ist es, zwei Helfer mit Material auszustatten.“ Wünschenswert sei auch ein Früh-Defi und ein Pulsoxi. Spender und Interessierte finden alle Infos zur Organisation unter www.hvo-ruhmannsfelden.de.

Keine Entscheidung über Urnenwand

Für viele überraschend stellte Marktrat Artur Schreiner zur Sitzung ein fertiges Konzept für eine Urnenwand am Friedhof vor. Vorher zeigte er allerdings einige Angebote verschiedener Firmen auf und kam zu dem Schluss, dass auf jeden Fall Kosten von 20 000 bis 25 000 Euro zu erwarten seien. Die von ihm vorgeschlagene Lösung sieht einen Urnenwinkel in der Nähe des Kriegerdenkmals mit 54 Kästen vor, die vorne und auf der Rückseite eingerichtet werden sollen. Im Mittelbereich gibt es eine Ablage für Grablichter.

Die RWG, so berichtete Schreiner, habe es allerdings geschafft, mit Helfern und der „Zustimmung von einem gewissen Klientel“ die Kosten auf 10 000 Euro zu senken: „Man kann der Kommune helfen. Es bedarf nur eines gewissen En-

agements.“ Spätestens Allerheiligen könne das Werk vollzogen sein. Profitieren würden auch die Bürger, weil man die Urnenkästen billiger anbieten könne.

Nicht nur Wolfgang Kammerl (CSU) war vorerst skeptisch: „Das alles muss wohl überlegt sein.“ Es gelte auch andere Möglichkeiten, zum Beispiel einen Urnenhain, der noch günstiger sein könne, auszuloten. Auch der zweite Bürgermeister Fritz Ring (NLR) meinte, dass Kammerl hier offene Türen bei ihm einrenne. Man müsse grundsätzlich über eine Neugestaltung des Friedhofs nachdenken: „Parkähnlich, damit auch ältere Menschen Sitzgelegenheiten haben.“ Zusätzlich brauche man Toiletten. „Natürlich ist aber auch der finanzielle Aspekt zu beachten.“ Man einigte sich darauf, vor der nächsten Beratung einen Ortstermin anzusetzen.

Diskussion über Gelblicht und Laternen

Ganze 75 Monate würde es dauern, bis sich das Gelblicht in der Straßenbeleuchtung auszahlt. 201 Euro spart dann die Marktgemeinde aufgrund der Umrüstung auf Gelblicht im Ort. Für die Umrüstung an sich entstehen keine Kosten, jedoch müsste die Ge-

meinde bis zum entsprechenden Stichtag den vollen Preis für den bisherigen Werkvertrag bei E.ON zahlen.

Skeptisch beurteilten einige Räte, allen voran Wolfgang Kammerl, die Ausleuchtung. Die sollte jedoch laut Verwaltungschef Gerhard Bielmeier gleich sein. Unsicher war man auch beim Angebot selbst: „Wir zahlen 2000 Euro an Zinsen“, rechneten Fritz Ring und Markus Völkl (beide NLR) vor. Das entspreche einem Effektivzinssatz von 14%. Bürgermeister Brunner wurde schließlich beauftragt, nochmals nachzuverhandeln. Abgesehen davon stimmte das Gremium der Anbringung zweier Straßenlaternen mit Durchschnittskosten von etwa 1000 Euro zu. Die neuen Lampen stehen dann jeweils auf der Straße zum Friedhof und in der Bahnhofstraße. Im Bereich Pulvermühle muss zusätzlich eine weitere ersetzt werden.

Bericht und Anfragen

Bürgermeister Brunner berichtete, dass er einen Brief an den Kreistag mit der Aufforderung zu einer Resolution in Sachen B11 verfasst zu hat, um endlich eine Lösung herbei zu führen. Gleichzeitig sei auch ein Schreiben des

Landratsamtes eingegangen: Die Errichtung eines Gehweges im Bereich B11 wird abgelehnt, es bestehe keine Notwendigkeit.

Markus Völkl griff nochmals das Thema Hauptschule auf und gab zu verstehen, dass seine Aussage bezüglich dem Bestand der Schule – „wir müssen vor dem Einbau einer neuen Heizung erst einmal sehen, wie lange es sie noch gibt“ – keinesfalls unbeachtet war, wie ihm vorgeworfen worden wurde. Bürgermeister Brunner selbst habe gesagt, dass es sein könne, dass die Schule gefährdet sei. Gerade deswegen begrüße er die Gründung des neuen Fördervereins sehr. Franz Rauch regte eine Vorstellung des Hauptschul-Konzepts seitens der Schulleitung im Marktgemeinderat an und stellte sich im Gegenzug ebenso für eine Praxisstunde zur Verfügung.

Für Marktrat Karl Schönberger ist weiterhin eine neue Auffangwanne für das örtliche Überlaufwasser wichtig. „Im Sinne des heutigen Weltwassertags können wir nicht unser gutes Wasser einfach in die Teinsbad laufen lassen.“ Im Sommer sei es ohnehin immer sehr knapp. Statt gegeben wurde einem Gastkinderantrag der Familie Wurzer (Hochstraße), ihr Kind künftig im Kindergarten Gotteszell unterbringen zu dürfen. (sun)